

Die jetzt im Gebrauch befindlichen Paramente sind sämtlich Stiftungen Werdauer Firmen. Hervorragend schön und kunstvoll gearbeitet sind die beiden neuesten. Die eine von ihnen, von grüner Farbe, ist aus dem 200 000. Stück Tuch der Firma Otto Ulrich senior auf deren Kosten von Professor Beck in Herrnhut hergestellt, die andre, von schwarzer Farbe, gleichfalls von Professor Beck, nicht minder wertvoll, ist von dem Fabrikanten Richard Schmelzer zum Andenken an seine entschlafene Gattin gestiftet. Hierzu kommen zwei etwas ältere Paramente von roter und von blauer Farbe, von denen die ersteren von der Firma C. B. Göldner, die letzteren von der bereits oben genannten Firma Otto Ulrich sen. geschenkt sind.

Der Bau einer zweiten Kirche ist nur noch eine Frage der Zeit. Die schon vielfach darüber angestellten Erörterungen betrafen namentlich die Platzfrage, die noch nicht gelöst ist. Das dazu bereits vorhandene Kapital beträgt, wie schon erwähnt, nahezu 20 000 Mark. Der Grundstock wurde dazu gelegt durch Sup. Dr. Richter bei der 350 jährigen Gedeknfeier der Einführung der Reformation in Werdau im Jahre 1889.

Andere kirchliche Gebäude.

Die St. Egidienkirche wurde bereits mehrfach erwähnt. Ueber ihre Beschaffenheit ist nichts überliefert. 1629 wurde sie abgebrochen, nachdem schon 1533 von dem Kurfürsten die Erlaubnis dazu gegeben worden war. Daß sie in der Gegend des jetzt säkularisierten alten Gottesackers gestanden hat, wird auch dadurch bestätigt, daß die jetzige Ziegelstraße früher auch Gilgengasse (die Egidienkirche hieß auch Gilgenkirche) genannt wurde.

Ferner stand vormalS eine Kapelle an dem sogenannten Meusel's Teich, der jetzt gleichfalls verschwunden ist. Er lag in der großen Einsenkung der Konneburgerstraße zwischen Werdau und Langenbernsdorf, einer Stelle, an die sich mancherlei Volksaberglauben anknüpft. Wir wissen von dieser Kapelle durch einen Begnadigungsbrief des Kurfürsten Johann des Beständigen aus dem Jahre 1529, in dem er gestattet, daß der früher dort jährlich am 1. August abgehaltene Jahrmarkt in die Stadt

verlegt würde, worum der Rat wegen des dort vielfach ausgeübten Unfugs gebeten hatte.

Auch des einstigen Hospitales möge hierbei gedacht werden, da es unter kirchlicher Verwaltung stand. Seiner wird in mehreren kurfürstlichen Schreiben Erwähnung getan. Als es 1566 neu gebaut werden sollte, ließ der Kurfürst dazu Bauholz aus seinem Werdauer Walde anweisen, widerrät aber ernstlich, es „ober oder auff die Brücke“ zu bauen. Es stand an der Stelle, wo jetzt das städtische Armenhaus steht, durch das es 1840 ersetzt wurde.

Davon, daß Werdau jemals ein Kloster gehabt hätte, wie das Vorhandensein der Klosterstraße vermuten lassen könnte, ist nirgends eine Spur zu finden.

Die Wohnungen der Geistlichen.

Die erste Nachricht, die uns über die Wohnung eines Geistlichen aufbewahrt ist, führt uns hinab in die Zeit vor der Reformation. In dem von dem Erbauer der Marienkirche, Samuel Locke, 1756 aufgenommenen Riß der Stadt wird noch die ehemalige Wohnung des Frühmessners bezeichnet. Sie hat in der Weberstraße in der Nähe der 1890 abgebrannten Bastei gestanden. Noch bis in das 19. Jahrhundert hinein soll dieses Haus im Volksmund den Namen „Frühmesse“ geführt haben.

Die erste Nachricht aus der Zeit nach der Reformation ist die, daß 1619 die Pfarrwohnung nördlich, die Diakonatswohnung westlich von der Marienkirche neu erbaut wurde. Die erstere muß unmittelbar an der Stadtmauer gestanden haben. Denn 1661 klagt der Pfarrer M. Ferber, daß er mit den Seinigen wegen der Baufälligkei der Pfarrbastei und des Turmes in großer Lebensgefahr schwebte, und bittet um Reparatur derselben. Nach dem großen Stadtbrand von 1670 wurden sie an derselben Stelle wieder aufgebaut, nach dem von 1756 dagegen auf die andere, südliche Seite der Kirche verlegt, wo sie jetzt noch stehen. Es ist die Stelle, an der vormalS das erst markgräfliche, dann kurfürstliche Schloß gestanden hat. 1670 wurde dieses durch Feuer zerstört und nicht wieder aufgebaut. Den wüsten Schloßplatz kaufte der Rat von dem Kurfürsten bereits 1755. Nach dem Brande wurden nun darauf die Wohnungen für die beiden Geistlichen er-